

Ein Ganzes in schlüssigem Ablauf

Johann Sebastian Bachs Matthäuspassion in Schaffhausen

Michelle Ziegler · Schon nach wenigen Takten war klar, dass hier drei Stunden Musik nicht lange werden würden: Bei der Aufführung der Matthäuspassion in der Stadtkirche St. Johann in Schaffhausen waren Spezialisten am Werk, die sich in besonderer Weise um die Musik Bachs verdient gemacht haben. Rudolf Lutz, der Fachmann für historische Improvisationspraxis, hat mit dem Projekt der Gesamtauführung des Vokalwerks von Johann Sebastian Bach im appenzellischen Trogen in sechs Jahren bereits viel positive Aufmerksamkeit erlangt. Im Rahmen des 24. Internationalen Bachfests Schaffhausen trat Lutz mit den eigens für das Trogener Projekt gegründeten beiden Klangkörpern auf und gab damit eine Kostprobe seiner vorzüglichen Arbeit.

Unter der Leitung Lutz' erschien die in ihrem Umfang monumentale Matthäuspassion als ein geschlossenes Ganzes mit schlüssigem Ablauf, in dem sowohl die übergreifenden Teile als auch die einzelnen Sätze ihre individuelle Prägung erhielten. So wurde der Aufruhr der achtstimmigen Volkschöre fassbar, die in den Details ausgedeutete instrumentale Begleitung der Arien liess aufhorchen, und in den textreichen Rezitativen des Passionsberichts verlangte die belebte Auslegung des Evangelisten die volle Aufmerksamkeit des Zuhörers.

Präzision und Transparenz

Nicht solistisch, aber klein besetzt waren die beiden Chöre, die mit der exzellenten Knabekantorei Basel im Eingangssatz eine eindruckliche Präzision und Transparenz erreichten. Durch das ganze Werk fokussierten der Chor und das Orchester der J.-S.-Bach-Stiftung auf eine klare, sprechende Gestaltung. Daran schlossen auch Charles Daniels (Evangelist) und Peter Harvey (Jesus) an, die beide die dramatischen Momente der Handlung jeweils mit geschmackvollen Nuancen zu inszenieren wussten. Auch Joanne Lunn, Margot Oitzinger und Julius Pfeifer gestalteten wortdeutlich und in einleuchtendem Masse expressiv. Einzig Wolf Matthias Friedrich schien mit seinem mächtigen Bass nicht wirklich in die Solistengruppe zu passen; erst als er die Rolle des Pilatus übernahm, wurde klar, dass die in der Passionsgeschichte abgebildeten Machtverhältnisse in diesem Kontrast ihre klangliche Entsprechung finden konnten.

Lebendige Auseinandersetzung

Mit seiner Interpretation bekannte sich Rudolf Lutz zwar deutlich zur Tradition der historisch informierten Spielweise, befreite sich aber nach eigenem Gutdünken von ihren einengenden Fesseln und legte die Gebote der Aufführungspraxis persönlich aus. So zeigte sich, wie lebendig die Auseinandersetzung mit der Musik Bachs heute sein kann – dies gerade auch in der Schweiz, wo sich über die Jahrhunderte diverse Wegbereiter für sie eingesetzt haben. Das Bachfest Schaffhausen, das von nun an alle zwei Jahre von der Stadt Schaffhausen und der Internationalen Bachgesellschaft Schaffhausen ausgerichtet werden wird, hat sich diesem Thema dieses Jahr mit dem Motto «Bach und die Schweiz» zugewendet. Da Bach die Schweiz nicht besucht

hat und nicht bekannt ist, inwiefern er über ihre Kultur informiert war, warf dieses Motto einige Fragen auf. Versuche, sie zu beantworten, stellte das Festival mit Konzerten an, welche etwa die Musik Bachs jener Arthur Honeggers, Othmar Schoecks und verschiedener zeitgenössischer Schweizer Komponisten gegenüberstellten oder die für das Musikleben der Alten Eidgenossenschaft zentrale Rolle der Klöster untersuchten.